

Universität zu Köln  
Institut für katholische Theologie  
Hauptseminar: Gewalt im Alten Testament  
Sommersemester 2009  
Leitung: Prof. Dr. Andreas Michel

# Wie der Vater so der Sohn?

Vergleichende Untersuchung der Figuren in 2Sam 11f und 2Sam 13 mit besonderem Schwerpunkt hinsichtlich der in den Episoden geschilderten Gewalt gegen Frauen.

Peter Büssers

[Adresse entfernt]

Abgabedatum: 27. Juli 2010

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
2	David und Batseba (2Sam 11).....	4
2.1	Aufbau des Textes .....	4
2.2	Analyse der Charaktere und ihrer Interaktion .....	5
2.2.1	Batseba .....	5
2.2.2	David .....	9
2.2.3	Uria.....	10
2.3	Zusammenfassung.....	11
3	Die Nathanparabel und die Geburt Salomos (2Sam 12) .....	12
4	Amnon und Tamar (2Sam 13).....	15
4.1	Aufbau des Textes .....	15
4.2	Exkurs ins israelische Recht: Inzest und Geschwisterehe.....	16
4.3	Analyse der Charaktere und ihrer Interaktion .....	17
4.3.1	Absalom .....	17
4.3.2	Tamar .....	18
4.3.3	Amnon.....	21
4.3.4	David .....	22
4.4	Zusammenfassung.....	24
5	Wie der Vater so der Sohn? – Vergleichende Zusammenfassung. ....	25
6	Literaturverzeichnis.....	28
7	Erklärung.....	30

## 1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit zwei Episoden aus der sogenannten Thronfolgeschichte<sup>1</sup> Davids. Die eine Episode erzählt, wie Batseba Davids Frau wurde (2Sam 11f), die andere Episode handelt davon, wie Davids erstgeborener Sohn Amnon seine Halbschwester Tamar vergewaltigt (2Sam 13). Dabei handelt es sich um zwei Episoden, die besonders viele Gemeinsamkeiten haben. Beide Episoden werden in dieser Arbeit anhand ihrer Personen dargestellt und im Anschluss daran miteinander verglichen. Die Charaktere und deren Motive werden in den entsprechenden Kapiteln punktuell beleuchtet und hinsichtlich der im Text geschilderten Gewalt und deren Folgen näher betrachtet. Jedoch sind beide Geschichten äußerst komplex und stellen dem Leser viele Fragen, die nicht eindeutig beantwortet werden können. So kann diese Arbeit in ihrer Kürze nicht auf alle Aspekte der Texte eingehen, sondern bietet zu ausgewählten Aspekten einen Überblick über verschiedene Lesarten. Weil zum Verständnis der weiteren Handlung die Nathanparabel in 2Sam 12 mit dem Schuldbekenntnis von König David nicht unwichtig ist, wird dieses Kapitel hier als Konsequenz des vorangegangenen Ehebruchs (und deswegen als Anhang zu 2Sam 11) betrachtet. So wird dieses Kapitel nicht so ausführlich wie das ihm vorangehende bzw. das ihm folgende Kapitel abgehandelt. Schwerpunkt dieser Betrachtung soll der Vergleich der Episoden um David und Batseba bzw. um Amnon und Tamar sein sowie die in diesem Zusammenhang geschilderte Gewalt am davidischen Hof, im speziellen die Gewalt gegen Frauen. Die Geschehnisse an der Kriegsfront interessieren in diesem Kontext daher nur, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit dem höfischen Geschehen stehen.

Der Titel der Arbeit „Wie der Vater, so der Sohn?“ ist der Fachliteratur rund um das Thema Gewalt gegen Frauen im Alten Testament entnommen. Urheber dieses (ursprünglich als Aussage formulierten) Gedankens in diesem Zusammenhang ist der Exeget Walter Dietrich. Dietrich stellt fest, dass durch zahlreiche Parallelen in beiden Geschichten König David in bedenkliche Nähe zum Vergewaltiger Amnon gerückt wird.<sup>2</sup> Letztlich ist der Gedanke bei Dietrich aber nur einer unter vielen; doch liest man beide Episoden chronolo-

---

<sup>1</sup> Der Begriff Thronfolgeschichte ist nach Silvia Schroer ein irreführender Begriff, „weil die Erzählungen selbst gar nicht unmittelbar an der Thronfolge interessiert sind, sondern eher an den innerfamiliären und innenpolitischen Gefährdungen der Herrschaft Davids.“ (SCHROER, 164). Da sich der Begriff jedoch in der Fachliteratur eingebürgert hat, wird er auch hier verwendet, siehe auch SEILER, Art. Thronfolgeschichte (WiBiLex).

<sup>2</sup> DIETRICH, 253 und DIETRICH / MAYORDOMO 34.

gisch, drängt sich der Gedanke dem Leser tatsächlich unmittelbar auf. Diesem Gedanken möchte ich in meiner Arbeit nachgehen, weshalb ich die Aussage durch Änderung des abschließenden Satzzeichens bewusst in eine Frage umformuliere, welche im letzten Kapitel diskutiert wird.

Im Verlauf der Arbeit werden Zitate aus der Bibel zur besseren Lesbarkeit in Fußnoten und im Fließtext erscheinen, insbesondere von solchen Textstellen, die nicht Bestandteil von 2Sam 11–13 sind; die verwendete Übersetzung wird dabei jeweils mit angegeben. Um einen besseren Überblick über die beiden Episoden zu geben, wird der Figurenbeschreibung in den beiden Hauptkapiteln eine tabellarische Übersicht über den Aufbau der Episoden vorangestellt.

## 2 David und Batseba (2Sam 11)

Im Stammbaum Jesu (Mt 1,1–17) stolpert man besonders über den sechsten Vers, dort heisst es: „[...] David war der Vater von Salomo, dessen Mutter die Frau des Urija war.“<sup>3</sup> Auffällig an dieser Stelle ist, dass Batseba hier nicht namentlich vorgestellt wird, sondern als Frau eines anderen Mannes (!), obwohl sie gleichzeitig die Mutter von Davids Sohn, des späteren Königs Salomo, sein soll. Wer die lange Abfolge der Namen des Stammbaums mit Aufmerksamkeit liest, dem wird am sechsten Vers auffallen, dass irgendetwas nicht ganz stimmen kann.<sup>4</sup> Angespielt wird dabei auf *Davids Sündenfall* (2Sam 11f.), angefangen beim Ehebruch mit Batseba und dessen Konsequenzen: „die Schwangerschaft Batsebas, der Mord an Urija, Geburt und Tod des ersten Kindes, Heirat und die Geburt Salomos.“<sup>5</sup> Eingerahmt wird diese Geschichte von dem Bericht um den Krieg gegen die Ammoniter und die Belagerung der Stadt Rabba (2Sam 10,1–11,1a; 2Sam 12,26–31).<sup>6</sup>

### 2.1 Aufbau des Textes

Bei Alexander Fischer findet sich eine Analyse des dramaturgischen Verlaufs der Geschichte, deren dramatischen Wendepunkt er in der Briefszene (V. 14–15) sieht.<sup>7</sup> Konzentrisch um dieses Ereignis gibt es Geschehnisse, die sich jeweils gegenüberstehen. Das einleitende וַיְהִי (,Und es geschah“) markiert dabei oft den Beginn eines neuen Abschnitts:

---

<sup>3</sup> EIN Mt 1,6.

<sup>4</sup> VEIJOLA, 84; vgl. auch BERHALTER, 120.

<sup>5</sup> MÜLLNER 1997, 87f.

<sup>6</sup> Literarkritische Fragen zur Geschlossenheit dieser beiden Erzählungsstränge übersteigt die Fragestellung dieser Arbeit und kann daher im Folgenden nicht berücksichtigt werden.

<sup>7</sup> FISCHER, 50f. Dort findet sich auch die hier abgebildete tabellarische Gliederung.

וַיְהִי	V. 1	Prolog mit Zeit- und Ortsangaben	
וַיְהִי	V. 2–5	Davids Ehebruch (David, Batseba)	A
	V. 6–10a.13	Davids List (David, Urija)	B
וַיְהִי	V. 14–15	Davids Brief (David)	C
וַיְהִי	V. 16–21	Joabs Ausführung (Joab, Urija)	B'
	V. 22–25	Joabs Bote bei David (David, Bote)	A'
	V. 26–27	Epilog	

## 2.2 Analyse der Charaktere und ihrer Interaktion

### 2.2.1 *Batseba*

„Es ist wohl denkbar, daß man von dem Dache der hochgelegenen Hofburg in benachbarte, niedriger gelegene Höfe sehen konnte, allein ebenso klar ist, daß Batsheba dies wissen mußte und daß David folglich keinen Widerstand zu fürchten hatte.“<sup>8</sup>

Nach dem Lesen der Episode erscheint Batseba dem Leser als passiver und literarisch recht unausgeformter Charakter. Obwohl sie als „Schöne“ stets das Objekt der Begierde Davids und der Zielpunkt seiner Handlungen ist, ist sie als Objekt neben dem handelnden David Dreh- und Angelpunkt der Episode. Batseba spricht – außer der Mitteilung an David „Ich bin schwanger“<sup>9</sup> – kein einziges Wort; sie lässt alles mit sich machen. Nur selten ist sie das Subjekt einer Handlung, beispielsweise wenn berichtet wird, dass sie nach Eintreffen der Nachricht die Totenklage für ihren Ehemann hält (2Sam 11,26). Aber auch das vermag über ihre Gefühlslage nichts auszusagen. Aus dem Text geht weder hervor, wie sie zur Tat Davids steht, ob sie sich gegen ihn irgendwie zur Wehr setzt, ob sie um Uria tatsächlich trauert, oder ob sie vielleicht doch froh ist, dass König David sie nun zur Frau nimmt? Stefan Seiler schließt aus Batsebas Passivität, dass ihre Einstellungen und Gefühle gegenüber König David nicht zur Sprache kommen, da sie dem Verfasser nicht wichtig genug sind, weil allein das Handeln des Königs im Mittelpunkt der Erzählung steht.<sup>10</sup> Diese Lücke hat der Erzähler offen gelassen und sie wurde und wird von vielen Exegeten zu füllen versucht. Dabei stellt sich die Frage nach der Rolle Batsebas, denn insbesondere nach der markanten Auftaktszene wird der Leser unweigerlich dazu aufgefordert, sich

<sup>8</sup> Eduard Reuß, Das Alte Testament übersetzt, eingeleitet und erläutert I, 1892, 248, zitiert nach MÜLLNER 1997, 92.

<sup>9</sup> 2Sam 11,5.

<sup>10</sup> Vgl. SEILER, 256.

nicht nur das Aussehen Batsebas in seiner Phantasie vorzustellen, „sondern auch ein Charakterbild der Schönen zu entwerfen“<sup>11</sup> um schließlich zu fragen, ob es sich in dieser Geschichte um „Vergewaltigung, Verführung oder Ehebruch“<sup>12</sup> handelt? Eine durch die Offenheit des Textes provozierte Frage, die nicht abschließend geklärt, in ihren Möglichkeiten aber diskutiert werden kann:

1. Von einer Vergewaltigung Batsebas ist nicht ausdrücklich die Rede.<sup>13</sup> Andererseits gibt es aber auch keinen Hinweis auf das Gegenteil, der in direktem Zusammenhang mit dem sexuellen Akt steht. David lässt sie rufen, sie kommt zu ihm und er schläft mit ihr; so und ohne weitere Ausschmückungen wird es in 2Sam 11,4 berichtet.
2. Kritischer hingegen ist der Vorwurf, Batseba hätte David verführt, wodurch ihr eine klare Absicht unterstellt wird. Hinsichtlich dieser sogenannten „Mittäterthese“ sind die Lager zwischen den Exegeten gespalten. Dabei geht es um die Badeszene aus der manche Exegeten eine Absicht Batsebas herauslesen zu können:

<sup>EIN</sup> 2Sam 11,2 Als David einmal zur Abendzeit von seinem Lager aufstand und auf dem Flachdach des Königspalastes hin- und herging, sah er von dort aus eine Frau, die badete. Die Frau war sehr schön anzusehen. <sup>3</sup> David schickte jemand hin und erkundigte sich nach ihr. Man sagte ihm: Das ist Batseba, die Tochter Ammiëls, die Frau des Hetiters Urija. <sup>4</sup> Darauf schickte David Boten zu ihr und ließ sie holen; sie kam zu ihm, und er schlief mit ihr - sie hatte sich gerade von ihrer Unreinheit gereinigt. Dann kehrte sie in ihr Haus zurück. <sup>5</sup> Die Frau war aber schwanger geworden und schickte deshalb zu David und ließ ihm mitteilen: Ich bin schwanger.

David wird auf Batseba höchstwahrscheinlich zufällig aufmerksam und so kommt es, dass er sie beim Baden beobachtet. Das was er sieht ist schön und gefällt ihm, weshalb er sicher auch gerne länger hinschaut. Warum aber wählt Batseba zum Baden einen Platz, der von jemandem eingesehen werden kann? Welche Frau wählt ihren Badeplatz so aus, dass sie dabei zu beobachten ist? Möglicherweise hat Batseba ihren Beobachter ja auch bemerkt und sich nichts anmerken lassen? Aber muss ihr daraus folgend eine Absicht unterstellt werden? Vielleicht handelte es sich um die für sie einzig mögliche Stelle ein Bad zu nehmen – und zu ihrem Bad hatte der König aus seinem höher gelegenen Palast dann gleichsam wie ein ungeliebter Nachbar einen guten Einblick. Insbesondere George Nicol ist der Meinung, dass Batseba hier bewusst mit ihren

---

<sup>11</sup> NAUMANN, 67.

<sup>12</sup> MÜLLNER 1997, 92.

<sup>13</sup> Vgl. auch dazu KUNZ, 302f., der auf die unterschiedlichen Formulierungen in beiden Episoden hinweist: während in 2Sam 11,4 mit der Formulierung עָשָׂה עִיּוֹן die Rede ist, dass *er mit ihr schlief*, wird in 2Sam 13,14 mit der Tat Amnons ausdrücklich eine Vergewaltigung beschrieben, gegen den sich Tamar zu wehren versucht.

Reizen spielt und „sogar am kalten Abend“ nah am Palast badet.<sup>14</sup> Nicol geht dabei – ausgehend von dem in 1Kön 1–2 überlieferten Bild Batsebas – so weit zu sagen, dass Batseba in vollem Bewusstsein ihrer Fruchtbarkeit zu ihm kam; die Mitteilung ihrer Schwangerschaft erklingt danach im Ton einer triumphierenden Frau, und wirkt nicht als Klage einer „verzweifelten verführten Frau“<sup>15</sup>. Anhand der Worte „Ich bin schwanger“ in Vers 5 überhaupt irgendeine Tendenz ausmachen zu wollen ist daher sehr gewagt und kaum haltbar.

Ein anderer Ansatz aus Batsebas Handeln eine Intention herauszulesen ist der Anlass ihres Badens. Während viele Exegeten hieraus schließen, Batseba reinige sich entsprechend der Vorschriften von ihrer Unreinheit (Menstruation), schließt Andreas Kunz aus dem Ablauf der Erzählfolge, dass Batseba *vor* dem Sexualverkehr mit David badet (Vers 2), und erst *nach* dem Hinweis auf den Koitus als מִתְקַדְּשֶׁת מִטְּמֵאוֹתָהָ (sich von Unreinheit reinigen) bezeichnet wird (Vers 4).<sup>16</sup> Walter Dietrich hingegen betrachtet die Information auf die Unreinheit in Vers 4 als wiederholten Nachschub der Information und liest aus diesem Kommentar die Information, dass Batseba sich nahe am optimalen Zeitpunkt für eine Empfängnis<sup>17</sup> befand.

Dennoch muss trotz dieser Diskussion festgehalten werden, dass der Verfasser des Textes um den Zusammenhang zwischen Menstruation und Fruchtbarkeit Bescheid wusste, denn nur in diesem Zusammenhang macht der Kommentar in 2Sam 11,4 Sinn und setzt den kundigen Leser dadurch in Kenntnis, dass der Beischlaf zu einem Zeitpunkt in Batsebas Monatszyklus stattfand, der eine sehr hohe Konzeptionswahrscheinlichkeit aufweist.

Verknüpft mit dem Motiv des Badens ist in biblischen Erzählungen jedoch auch immer etwas Erotisches, denn schließlich gehört das Baden und Salben in der altorientalischen Literatur auch zu einem Ritual, „mit dem sich die Frau auf den Sexualverkehr mit ihrem Partner vorbereitet“<sup>18</sup>, Belege dafür finden sich bei Rut 3,3 und Ez 23,40.<sup>19</sup>

---

<sup>14</sup> NAUMANN, 68. Die Bewertung der Temperatur ist in diesem Fall angesichts des Wissens um das genaue Datum und das Klima an jenem Tag mehr als spekulativ und damit diese Äußerung nicht haltbar.

<sup>15</sup> NAUMANN, 69.

<sup>16</sup> Vgl. KUNZ, 158f, Kunz bezieht sich hierbei immer wieder auf George Nicol.

<sup>17</sup> Uneinigkeit herrscht, ob die Unreinheit einer Frau sieben Tage nach *Beginn* oder nach *Ende* ihrer Menstruation andauert. Letzterer Fall erscheint wahrscheinlicher und wird von Andreas Kunz (KUNZ, 166) vertreten, wogegen Walter Dietrich (DIETRICH, 253f.) widerspricht. Trotz unterschiedlicher Auffassung (!) kommen beide zu dem Ergebnis, Batseba hätte sich zum Zeitpunkt des Beischlafs mit David nahe am optimalen Zeitpunkt für eine Empfängnis gefunden (das Spricht nicht für die Kenntnis des Zyklus). Beide führen dazu folgende Textstelle an: <sup>EIN</sup> Lev 15,19 Hat eine Frau Blutfluß und ist solches Blut an ihrem Körper, soll sie sieben Tage lang in der Unreinheit ihrer Regel verbleiben. Wer sie berührt, ist unrein bis zum Abend.

<sup>18</sup> KUNZ, 160.

Besonders im Bereich der feministischen Exegese wird diese Mittäterthese scharf kritisiert. So wehrt sich insbesondere J. Cheryl Exum gegen den Vorwurf, Batseba hätte an den Vorfällen eine Mitschuld und fragt die Vertreter der Mittäterthese:

„Ist es Zufall [...] dass die Mittäterthese vor allem von Männern vertreten wird? Sie [J. Cheryl Exum] rückt Davids sexuelle Besitzergreifung Batsebas in die Nähe einer Vergewaltigung (raped by the penis) und wirft den Auslegern vor, sich durch ihre Interpretation an dieser Vergewaltigung zu beteiligen, indem sie nach dem bekannten Muster ‚blaming the victim‘ das Opfer zur Täterin machen. So werde Batseba durch den Schreibstift der Exegeten nochmals Gewalt angetan (raped by the pen).“<sup>20</sup>

Wie dieser Vorwurf belegt, hat sich zwischen den Exegeten ein regelrechter Streit um die Auslegung von Batsebas Absichten entwickelt. In der Diskussion um Batseba gibt es viele Lesarten, doch bewiesen ist und wird so gut wie gar nichts. Unabhängig davon, ob Batseba es provoziert hat, von König David beim Baden gesehen zu werden oder nicht, kann zum Vorwurf der Verführung aus Sicht des Textes folgendes sicher gesagt werden: Batseba konnte sich einer königlichen Weisung nicht widersetzen; ihr bleibt deshalb nichts anderes übrig, als zu ihm in den Palast zu kommen,<sup>21</sup> den dortigen Ereignissen scheint sie „völlig ausgeliefert“<sup>22</sup>. So fordert die knappe Art der Darstellung Batsebas zwar nicht zwangsläufig ihre Mittäterschaft, aber sie schließt diese ebenso wenig aus. Die Ehebruchszene ist auf Grund ihrer knappen Schilderung nicht eindeutig als Vergewaltigung zu identifizieren, die Zeugung des ersten Kindes wird hier ebenso sachlich beschrieben wie die spätere Zeugung des zweiten Kindes in Vers 27.<sup>23</sup>

In Anbetracht von Batsebas überwiegender Passivität erscheint die Diskussion um ihre Absichten und ihr Mitwirken am sexuellen Akt insgesamt als unangemessen<sup>24</sup>, der Text gibt darauf keine Antwort und stellt die Frage offensichtlich bewusst an den Leser.

---

<sup>19</sup> EIN *Rut* 3,3 Wasch dich, salbe dich, und zieh dein Obergewand an, dann geh zur Tenne! Zeig dich aber dem Mann nicht, bis er fertig gegessen und getrunken hat. | EIN *Ez* 23,40 Sogar in weite Ferne hast du Boten geschickt und Männer zu dir eingeladen. Als sie kamen, hast du ihretwegen gebadet, deine Augen geschminkt und deinen Schmuck angelegt.

<sup>20</sup> NAUMANN, 69.

<sup>21</sup> SCHROER, 166 sowie BERHALTER, 121.

<sup>22</sup> SCHROER, 168; interessant ist der Hinweis auf die traditionelle jüdische Lesart, die nicht das Verhalten von Batseba, sondern vielmehr das Verhalten Davids kritisch in Frage stellt.

<sup>23</sup> Vgl. NAUMANN 71f. | EIN *2Sam* 11,27 Sobald die Trauerzeit vorüber war, ließ David sie zu sich in sein Haus holen. Sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. Dem Herrn aber mißfiel, was David getan hatte.

<sup>24</sup> MÜLLNER, Art. Batseba, (WiBiLex).



3. Auch die Frage nach dem Vorwurf des Ehebruchs ist nicht einfach zu beantworten, schließlich steht darauf für Mann und Frau die Todesstrafe.<sup>25</sup> Interessant für die Diskussion dieses Aspekts ist die Beobachtung, wie Batseba mit dem Tod ihres Mannes umgeht. Doch auch hier gibt der Text keine Auskunft, sondern bleibt wortkarg:

<sup>EIN</sup> 2Sam 11,26 Als die Frau Urijas hörte, daß ihr Mann Urija tot war, hielt sie für ihren Gemahl die Totenklage.<sup>27</sup> Sobald die Trauerzeit vorüber war, ließ David sie zu sich in sein Haus holen. Sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. Dem Herrn aber mißfiel, was David getan hatte.

Der Erzähler verrät nicht, ob sie über den Tod ihres Ehemannes verzweifelt oder möglicherweise erleichtert ist, weil dadurch für sie das Problem des Ehebruchs gelöst werden konnte und sie ins Königshaus aufgenommen wird. Batsebas innere Einstellungen bleiben durch diese hintergründige Erzählweise verborgen.<sup>26</sup>

### 2.2.2 David

König David steht zum Zeitpunkt dieser Episode auf dem Höhepunkt seiner sexuellen und politischen Macht: das Leitwort „nehmen“ לָקַח ist an dieser Stelle bezeichnend für Batsebas Aufnahme durch David in 2Sam 11,4 ebenso wie für den Sieg gegen die Ammoniter, deren Krone er in 2Sam 12,30 an sich nimmt.<sup>27</sup> David tritt in dieser Szene zunächst als Voyeur auf, der von seinem höher gelegenen Palast eine Frau beim Baden beobachtet. Indem der Erzähler David in dieser Episode so darstellt, bietet der Text mit der Person David Identifikationspotenzial für männliche Leser. Seine Macht ermöglicht es ihm sein sexuelles Verlangen auszuleben, indem er sich die Schönheit, die er gerade erblickt hat, in sein Haus kommen lässt und mit ihr schläft. Das daraus folgende Resultat wird ihm bald daraufhin von Batseba mitgeteilt. Nun ist es sein Interesse den Ehebruch zu vertuschen, denn es handelt sich dabei immerhin um eine schwerwiegende Straftat, die nach dem Gesetz für beide die Todesstrafe zur Folge hätte.<sup>28</sup> Ob David sich als König im Zweifelsfall darüber hätte hinwegsetzen können, soll hier ebenso wenig Gegenstand der Diskussion sein wie die Frage, ob er sich der Folgen von Anfang an bewusst war oder ob er in diesem Moment Opfer seines Triebes war. Fakt ist, dass der Ehebruch begangen wurde und nun

---

<sup>25</sup> <sup>EIN</sup> Lev 20,10 Ein Mann, der mit der Frau seines Nächsten die Ehe bricht, wird mit dem Tod bestraft, der Ehebrecher samt der Ehebrecherin. | <sup>EIN</sup> Dtn 22,22 Wenn ein Mann dabei ertappt wird, wie er bei einer verheirateten Frau liegt, dann sollen beide sterben, der Mann, der bei der Frau gelegen hat, und die Frau. Du sollst das Böse aus Israel wegschaffen.

<sup>26</sup> Vgl. NAUMANN, 56.

<sup>27</sup> Vgl. MÜLLNER, 1997, 88.

<sup>28</sup> Siehe Anm. 25.

vertuscht werden musste. David unternimmt im Verlauf drei steigende Versuche<sup>29</sup> um den Ehebruch zu vertuschen: David lässt Uria unter dem Vorwand, sich vom Krieg berichten zu lassen, zu sich rufen und gewährt ihm Heimurlaub. In Vers 8f fordert er den Krieger dazu auf, zu seiner Frau zu gehen um ihm so das Kind unterzuschieben. Doch aus Verbundenheit zu seinen Kameraden verbringt Uria die Nacht nicht bei seiner Frau, sondern schläft im Freien. Auch der Versuch, Uria betrunken zu machen, damit er endlich zu seiner Frau geht, scheitert an der Moral des Kriegers (Vers 13). Daraufhin beschließt David Urias Tod und befiehlt seinem Feldherrn Joab in einem Brief – den natürlich kein geringerer als Uria selbst überbringt – Uria an die Front zu stellen, so dass er stirbt (Vers 14). Diese Szene wirft auf David ein besonders schlechtes Licht. Wie niederträchtig ist es, jemanden als Kurier einen Brief mit seinem eigenen Todesurteil in den Krieg zu schicken. Um jeden Preis will er den Ehebruch vertuschen, und geht dazu über Leichen – dabei sind dem König seine Krieger egal.

Dass er im Anschluss an die Totenklage Batsebas (2Sam 11,26) die Schwangere zu sich aufnimmt werten einige Exegeten noch als wohlwollenden, gütigen Akt Davids; doch welcher König nimmt ungerne eine weitere schöne Frau in sein Haus auf, zumal er dafür quasi ihren Mann hat umbringen lassen? Diese Aufnahme ist vor dem Hintergrund seiner Tat das mindeste, was David tun konnte.

### 2.2.3 Uria

Während der Hethiter Uria für seinen König an der Front in dessen Heer kämpft, wird König David auf seine Frau Batseba aufmerksam und schläft mit ihr. Als König David Uria nach Hause ruft um ihm das Kind auf diese Weise unterzuschieben, verzichtet Uria darauf zu seiner Frau zu gehen. Aus Solidarität zu seinen Kameraden bleibt er, wie jeder Krieger, enthaltsam und gegenüber David standhaft, auch als dieser ihn mit einer List in Versuchung führt.<sup>30</sup> Ob Uria hierbei tatsächlich in Verpflichtung seines Gewissens handelt oder ob er eine Ahnung von der Affäre hatte, geht aus der Geschichte nicht hervor, soll dafür aber auch keine weitere Rolle spielen. Es ist wahrscheinlich, dass Uria von der Sache wirklich keine Ahnung hatte. Auch wenn ihn das in Anbetracht der auffälligen Versuche des Königs naiv aussehen lässt, ist davon auszugehen, dass Uria wirklich ein treuer und

---

<sup>29</sup> Vgl. SEILER, 256f.

<sup>30</sup> Krieger waren damals zur Keuschheit im Krieg verpflichtet, was die folgende Textstelle belegt: <sup>EIN</sup> 1Sam 21,5 Der Priester gab David Antwort und sagte: Gewöhnliches Brot habe ich nicht zur Hand, nur heiliges Brot ist da; aber dann müssen sich die jungen Männer von Frauen ferngehalten haben.

ehrbarer Mann war: denn hätte er irgendetwas geahnt, hätte er wahrscheinlich den Brief gelesen.

Im Gegensatz zu König David, der seinen Trieb nicht kontrollieren kann, steht hier der Soldat Uria, „der es aus Verbundenheit mit seinen Kameraden ablehnt, die Annehmlichkeiten zu Hause – hierbei vor allem die eheliche Gemeinschaft mit seiner Frau – zu genießen.“<sup>31</sup> Urias vorbildliches Verhalten steht im Kontrast zu Davids Verfehlung, wodurch der negativ gezeichneten Hauptperson ein Kontrahent gegenübergestellt wird, der ihm – dem König (!) – in Sachen Moral weit voraus zu sein scheint.<sup>32</sup> Besonders markant ist dabei die Tatsache, „dass es gerade ein Nichtisraelit ist, der dem König als Vorbild gegenüber gestellt wird.“<sup>33</sup>

### 2.3 Zusammenfassung

Durch die offene Darstellung der Episode und die Handlung der Figuren in Zusammenhang mit deren kaum definierten Charakter werden beim Leser viele Fragen geradezu provoziert. Auch wenn die Fragen mehrere Antwortmöglichkeiten enthalten und unbeantwortbar zu sein scheinen (oder es tatsächlich) sind – der Leser gibt sich damit nicht zufrieden und versucht zu antworten! Damit erreicht der Erzähler, dass sich bis heute sogar auf wissenschaftlicher Ebene darüber gestritten und gefragt<sup>34</sup> wird...

...ob der Ehebruch mit Batseba für David nur aus spontaner sexueller Lust entstanden ist, ob es sich dabei um Liebe handelte oder doch nur um Besitzgier.

...ob Batseba das wehrlose Opfer einer Vergewaltigung oder vielmehr David das Opfer einer von ihr initiierten Verführung war.

...ob Uria von dem Ehebruch tatsächlich nichts wusste und ob sich David dessen sicher sein konnte oder ob Uria in vollem Bewusstsein dem König gegenüber trat.

Die Liste der Fragen ließe sich noch sehr viel weiter ausführen, wahrscheinlich gibt es unzählige Möglichkeiten, die man unmöglich alle bedacht werden können. Aus den Fragen wird im Rückblick auf die vorangestellte Diskussion klar, dass sich keine der Fragen mit Sicherheit beantworten und ebenfalls keine der Hypothesen sicher ausschließen lässt. Fakt ist, dass Davids Machtmissbrauch eine Reihe von tragischen Ereignissen nach sich zieht, die der Gegenstand der folgenden Kapitel sein wird.

---

<sup>31</sup> SEILER, 252.

<sup>32</sup> Vgl. SEILER 255.

<sup>33</sup> SEILER, Art. Uria, (WiBiLex).

<sup>34</sup> Vgl. zum Fragenkatalog ausführlich DIETRICH / NAUMANN, 239f.

### 3 Die Nathanparabel und die Geburt Salomos (2Sam 12)

Die Nathanparabel steht in unmittelbarem Anschluss an die Affäre von David und Batseba und ist der Schlüssel zur weiteren Thronfolgegeschichte.<sup>35</sup> Natan erzählt David eine Parabel, in der er David mit einem reichen Mann gleichsetzt, der einem armen Mann (Uria) sein einziges, geliebtes Schaf (Batseba) stiehlt.<sup>36</sup> David wird darüber sehr zornig und verurteilt den reichen Mann – zunächst im Unwissen, dass es sich beim reichen Mann um ihn handelt – und dadurch schließlich sich selbst zum Tode (2Sam 12,5f). Nathan berichtet ihm vom Zorn JHWHs, weil David Uria durch das Schwert der Ammoniter umgebracht hat (2Sam 12,9) und prophezeit ihm:

<sup>EIN</sup> 2Sam 12,10 Darum soll jetzt das Schwert auf ewig nicht mehr von deinem Haus weichen; denn du hast mich verachtet und dir die Frau des Hetiters genommen, damit sie deine Frau werde.

Für David sind die fetten Jahre damit sprichwörtlich vorbei. Aber so groß Davids Sünde auch ist – er hatte die Größe dies einzusehen und einzugestehen.<sup>37</sup>

<sup>EIN</sup> 2Sam 12,13 Darauf sagte David zu Natan: Ich habe gegen den Herrn gesündigt. Natan antwortete David: Der Herr hat dir deine Sünde vergeben; du wirst nicht sterben.<sup>14</sup> Weil du aber die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern veranlaßt hast, muß der Sohn, der dir geboren wird, sterben.

Wird David an dieser Stelle tatsächlich von JHWH vergeben oder muss anstelle von ihm selbst vielmehr der ungeborene Sohn für die Fehlritte seines Vaters mit dem Tod büßen?<sup>38</sup> Gott lässt diesen jedenfalls unmittelbar nach der Geburt schwer krank werden (Gott „schlug“ ihn; 2Sam 12,15). Im Mittelpunkt der Episode steht aber nicht der Skandal, dass Gott ein Kind „schlägt“ so dass es nach sieben Tagen Krankheit stirbt, sondern das seltsame Verhalten Davids.<sup>39</sup> David fastet so lange das Kind lebt, doch nach dem Tod vollzieht er nicht die üblichen Trauerrituale.<sup>40</sup> Der Hinweis darauf, dass das Kind nach sieben Tagen stirbt, ist kein Zufall; dennoch wird auch dies von den Exegeten unterschiedlich ausgelegt.

---

<sup>35</sup> Vgl. SCHROER, 165.

<sup>36</sup> Vgl. zur ausführlichen Analyse SEIFERT, 115. Batseba wird in der Parabel als „Vieh“ dargestellt, über das die Männer verfügen; Batseba wird dadurch nicht als Geliebte, sondern als Eigentum von jmd. dargestellt.

<sup>37</sup> Vgl. DIETRICH, 242. Ferner SEILER, 275: „Durch sein gerechtes Urteil in dem von Natan vorgelegten Fall und das sofortige Eingeständnis seiner Schuld erscheint David hier in einem positiven Licht“.

<sup>38</sup> HENTSCHEL, 48.

<sup>39</sup> Vgl. HENTSCHEL, 51.

<sup>40</sup> „David versucht mit verschiedenen Selbstminderungsriten das Leben seines erkrankten Kindes zu retten. Als dies nicht gelingt und das Kind stirbt, schockiert der König seine Umgebung mit dem Verzicht auf die üblichen Trauerriten.“ Einen ausführlichen Überblick über die Sichtweise verschiedener Exegeten geben DIETRICH / NAUMANN, 254f.

Einerseits handelt es sich dabei um die Zeitspanne, der damals üblichen Totenklage<sup>41</sup> und andererseits handelt es sich bei dieser Zeitspanne um die Dauer der Unreinheit nach der Geburt eines Knaben (!), ähnlich wie bei der Menstruation.<sup>42</sup> Damit könnte das Handeln Davids in 2Sam 12,24 angedeutet werden: Er geht zu seiner Frau, tröstet sie und zeugt mit ihr ein neues Kind, welches Salomo genannt wurde – „Und der Herr liebte ihn“<sup>43</sup>. Ob es biologisch überhaupt möglich ist, sieben Tage nach einer Entbindung erneut ein Kind zu zeugen, muss stark angezweifelt werden; am wahrscheinlichsten ist die Möglichkeit, dass David seine Frau *zuerst* getröstet hat und *anschließend* mit ihr geschlafen hat.<sup>44</sup> Für die weiteren Überlegungen spielt der Zeitpunkt der Zeugung Salomos aber keine Rolle.

Auffallend an der Geschichte um die beiden Geburten ist die Tatsache, dass das erste Kind namenlos bleibt. Diesem ersten Kind, welches von Gott *geschlagen* wird, welches ohne Namen sieben Tage nach der Geburt stirbt, steht nun Salomo gegenüber: ein Kind mit Namen, ein Kind das der Herr liebt! Hier drängt sich die Frage auf, „ob nicht in Wirklichkeit Salomo der Erstgeborene Batsebas gewesen sei.“<sup>45</sup> Timo Veijola plädiert dafür, dass es sich hierbei um eine Geschichte legendarischen Charakters handele, und es das historisch Wahrscheinlichste ist, dass es sich bei dieser Konstruktion um eine nachträglich eingefügte Legitimation des Thronfolgers handelt „um von Salomo den Makel zu nehmen, dass er als Frucht eines ehebrecherischen Verhältnisses geboren sei.“<sup>46</sup> Während der Tod des ersten Kindes – es war unrechtmäßig entstanden – für damalige Leser eher unproblematisch war, muss dieses Handeln Gottes aus heutiger Sicht sehr viel kritischer betrachtet werden.

Ein weiteres Rätsel gibt uns der Text mit der Namensgebung Salomos auf. Dabei hängt der Akt der Namensgebung mit der Bedeutung des Namens zusammen. Laut den meisten Übersetzungen von 2Sam 12,24 ist David der Namensgeber; doch dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine vermeintliche Korrektur späterer Abschriften, denn

---

<sup>41</sup> Vgl. VEIJOLA, 95 und 97 | <sup>EIN</sup> Gen 50,10 Als sie nach Goren-Atad jenseits des Jordan gekommen waren, hielten sie dort eine sehr große, würdige Totenklage; sieben Tage hielt er um seinen Vater Trauer. | <sup>EIN</sup> Jud 16,24 Das Haus Israel betrauerte sie sieben Tage lang. Vor ihrem Tod hatte sie noch ihren Besitz an alle Verwandten ihres Gatten Manasse und an die Angehörigen ihrer eigenen Familie verteilt. | <sup>EIN</sup> Sir 22,12 Die Trauer um den Toten währt sieben Tage, die um den Toren und Ruchlosen alle Tage seines Lebens. | Siehe auch HENTSCHEL, 47, sowie HARDMEIER, Art. Totenklage (AT), (WiBiLex).

<sup>42</sup> <sup>EIN</sup> Lev 12,2 Sag zu den Israeliten: Wenn eine Frau niederkommt und einen Knaben gebiert, ist sie sieben Tage unrein, wie sie in der Zeit ihrer Regel unrein ist.

<sup>43</sup> 2Sam 12,24.

<sup>44</sup> Vgl. zur näheren Analyse der Reihenfolge KUNZ-LÜDCKE, Art. Jedidja, (WiBiLex).

<sup>45</sup> VEIJOLA, 84.

<sup>46</sup> Vgl. VEIJOLA, 84-105; hier ein Zitat von Auerbach, Wüste und gelobtes Land I, S. 228 Anm.1 – zitiert nach VEIJOLA, 95. Zu den allgemeinen Aspekten der Literarkritik insb. in diesem Zusammenhang siehe DIETRICH / NAUMANN, 229ff.

„während der Konsonantentext eine männliche Verbalform (*wjqr* ' „und er nannte“) notiert und damit David zum Namensgeber macht, hält eine masoretische Randbemerkung fest, dass eine feminine Verbform zu lesen (Qere: *wa-tiqrā* ' „und sie nannte“) und somit Batseba die Namensgeberin sei.“<sup>47</sup>

Also gab Batseba ihrem Sohn den Namen Salomo; allerdings nicht im Bezug auf das naheliegende Wort „Schalom“ (dt. Friede), sondern mit Bezug auf das Verb *שָׁלַח* (dt. ersetzen). Timo Veijola hat auf diese Verbindung hingewiesen, und den Namen Salomos wörtlich mit „sein Ersatz“ übersetzt. Veijola sieht diese Namensgebung als Hinweis darauf, dass Batseba in Salomo einen Ersatz für den Verlust ihres Mannes Uria sieht<sup>48</sup>; doch dem neuen Kind wird der Name Salomo vielmehr deshalb gegeben, weil es als Ersatz für das zuvor verstorbene Kind verstanden wird.<sup>49</sup> Dass im Subtext des Namens Salomo – des späteren Königs (!) – das Motiv des „Ersatzes“ mitschwingt, ist für niemanden eine schöne Erinnerung an die Umstände der Geburt, am wenigsten für ihn selbst. Deshalb greift JHWH in 2Sam 12,25 ein:

<sup>EIN</sup> 2Sam 12,25 und sandte den Propheten Natan, damit er ihm um des Herrn willen den Namen Jedidja (Liebling des Herrn) gebe.

Insgesamt kann bei 2Sam 11f von einer Kritik am davidischen Königtum gesprochen werden: dabei bezieht sich die härteste Kritik auf Davids Ehebruch mit Batseba und dem daraufhin initiierten Mord an Uria. Erstaunlich ist, dass die Mehrheit der Israeliten in David dennoch einen machtvollen und vorbildlichen Herrscher sieht, obwohl diese Figur insbesondere nach der Lektüre von 2Sam 11f durchaus kritisch betrachtet werden muss.

---

<sup>47</sup> Zur näheren Erklärung vgl. KUNZ-LÜDCKE, Art.Jedidja, (WiBiLex). Laut Kunz-Lüdcke lautete der Text von 2Sam 12,24 ursprünglich: „David tröstete Batseba, seine Frau, indem er zu ihr ging und mit ihr schlief. Sie gebar einen Sohn und nannte seinen Namen *Šalomoh* „Salomo“. Und JHWH liebte ihn.“

<sup>48</sup> VEIJOLA, 89.

<sup>49</sup> KUNZ-LÜDCKE, Art. Jedidja, (WiBiLex): „Allerdings geht der Tröstung Batsebas der Tod ihres und Davids Kindes voraus (2Sam 12,18); bereits in 2Sam 11,27 ist von einem Ende der Trauer (oder vielleicht auch einer formellen Trauerzeit für Uria) die Rede gewesen. Vor diesem Hintergrund scheint es naheliegender, „Sein-Ersatz“ auf das verstorbene Kind zu beziehen.“ Vgl. ferner STOLZ, 242.

#### 4 Amnon und Tamar (2Sam 13)

Das dreizehnte Kapitel des zweiten Samuelbuchs erzählt die Geschichte der beiden Geschwister Amnon und Tamar. Der erstgeborene Königssohn Davids – Amnon – verliebt sich in seine Halbschwester Tamar. Durch eine List gelingt es ihm diese zu sich schicken zu lassen. Alleine mit dem Objekt seiner Begierde fällt er gegen ihren Willen über sie her, schläft mit ihr und lässt sie danach von seinem Personal aus dem Haus werfen. Tamar wird daraufhin von ihrem (Voll-)Bruder Absalom aufgenommen, der ihr befiehlt über die Tat zu schweigen. Später rächt er die Tat, indem er seinen Halbbruder töten lässt, wodurch er selbst zum nächsten potenziellen Anwärter auf die Königskrone wird.

Die folgende Betrachtung konzentriert sich auf die Geschichte um Amnon und Tamar (2Sam 13,1-22) um im folgenden Kapitel Zusammenhänge und Parallelen zur Affäre zwischen Davids und Batseba aufzuzeigen. Die Vergeltungstat (2Sam 13,23ff) spielt insbesondere für die Charakteranalyse Absaloms zwar eine wichtige Rolle, ist in diesem Kontext aber von sekundärem Interesse. Aus demselben Grund wird auch auf die nicht uninteressante Figur des Jonadab nicht näher eingegangen.

##### 4.1 Aufbau des Textes

Ebenso wie bei 2Sam 11, handelt es sich auch bei 2Sam 13 um eine Geschichte, die um ihren Höhepunkt herum chiasmisch bzw. konzentrisch aufgebaut ist; es handelt sich also auch hierbei um eine Ringkomposition. Je nach Herangehensweise der Exegeten und der Absicht ihrer Analyse werden auch noch andere Gliederungsmodelle zur Strukturierung herangezogen. So werden in einigen Aufbauanalysen durch die Differenzierung von verschiedenen Textebenen methodisch-strukturelle Aspekte stärker betont oder es wird durch die Gliederung des Texts in Szenen oder Dialogen eine bessere Mikroanalyse derselben ermöglicht.<sup>50</sup> Die vorgelegte Gliederung ist demnach ein Vorschlag unter vielen, allerdings im Hinblick auf die in dieser Arbeit vorgestellte Gliederung für 2Sam 11 für einen Vergleich am besten geeignet. Nach diesem Gliederungsvorschlag baut sich demnach auch diese Erzählung um eine Mittelachse auf: die Vergewaltigung Tamars und der Umschlag

---

<sup>50</sup> Siehe den Überblick bei MÜLLNER 1997, 143-152

von Ammons Liebe in Hass (V. 14b–15a). Die folgende Gliederung orientiert sich an Walter Dietrich<sup>51</sup>:

V. 1–2	Ammons Liebe zu Tamar	A
V. 3–5	Jonadab als Helfer Ammons	B
V. 6–9a	Tamars Kommen und Hantieren; <i> Davids Helfen</i>	C
V. 9b–10	Hinausschicken der Diener	D
V. 11–14a	Dialog Amnon – Tamar; „Leg dich zu mir!“	E
V. 14b–15a	Vergewaltigung und Umschlag der Liebe Ammons in Hass.	F
V. 15b–16	Dialog Amnon – Tamar; „Los, verschwinde!“	E‘
V. 17	Hereinrufen der Diener	D‘
V. 18–19	Tamars Weglaufen und Schreien	C‘
V. 20	Absalom als Gegner Ammons	B‘
V. 21–22	Absaloms Hass gegen Amnon; <i> Davids Schweigen</i>	A‘

#### 4.2 Exkurs ins israelische Recht: Inzest und Geschwisterehe

Ausgehend von Tamars verzweifelter Frage in 2Sam 13,13, ob Amnon nicht den König danach fragen könnte, ob er das Verhältnis zwischen den beiden Geschwistern als Ehe legitimieren könne, muss – bevor ein Blick auf die einzelnen Charaktere geworfen werden kann – gefragt werden, ob die Möglichkeit dieser Ehe rechtlich überhaupt bestand.

An erster Stelle ist dabei ein Konsens festzuhalten, über den sich viele Exegeten einig, aber nicht alle ganz sicher sind: Tamar und Absalom haben die selbe Mutter und sind demnach Vollgeschwister, während Amnon das Kind einer anderen Frau Davids ist. Diese Tatsache ist für die weiteren Überlegungen nicht unbedeutend. Als Vollgeschwister unterlagen Absalom und Tamar einem strikten Inzestverbot. Hingegen wird die Ehe zwischen Halbgeschwistern in der Schrift unterschiedlich bewertet.<sup>52</sup> Denn während nach Lev 20,17 und Dtn 27,22 eine solche Ehe verboten und mit der Todesstrafe belegt ist,

<sup>EIN</sup> Lev 20,17 Nimmt einer seine Schwester, eine Tochter seines Vaters oder eine Tochter seiner Mutter und sieht ihre Scham, und sie sieht die seine, so ist es eine Schandtat. Sie sollen vor den Augen der Söhne ihres Volkes ausgemerzt werden. Er hat die Scham seiner Schwester entblößt; er muß die Folgen seiner Schuld tragen.

<sup>EIN</sup> Dtn 27,22 Verflucht, wer sich mit seiner Schwester hinlegt, mit der Tochter seines Vaters oder mit der Tochter seiner Mutter. Und das ganze Volk soll rufen: Amen.

<sup>51</sup> 1971 wurde als erstes von George Ridout eine konzentrische Struktur nachgewiesen; vgl. dazu MÜLLNER 1997, 143f. Die hier vorgelegte Darstellung orientiert sich an DIETRICH / MAYORDOMO, 33; siehe auch DIETRICH / NAUMANN, 257.

<sup>52</sup> Vgl. WILLI-PLEIN, 111.



so räumt Gen 20,12 mit dem Vater-Tochter-Verhältnis von Sara zu Abraham (der seine Frau als seine Schwester ausgab) die Möglichkeit einer solchen Ehe ein:

<sup>EIN</sup> Gen 20,12 Übrigens ist sie wirklich meine Schwester, eine Tochter meines Vaters, nur nicht eine Tochter meiner Mutter; so konnte sie meine Frau werden.

Dazu wird mit Ex 22,15 und Dtn 22,28 – allerdings ohne den expliziten Bezug auf Inzest – eingeräumt, dass wenn ein Mann eine Jungfrau vergewaltigt, dieser auch verpflichtet ist sie zu heiraten.<sup>53</sup>

<sup>EIN</sup> Ex 22,15 Wenn jemand ein noch nicht verlobtes Mädchen verführt und bei ihm schläft, dann soll er das Brautgeld zahlen und sie zur Frau nehmen.

<sup>EIN</sup> Dtn 22:28 Wenn ein Mann einem unberührten Mädchen, das noch nicht verlobt ist, begegnet, sie packt und sich mit ihr hinlegt und sie ertappt werden,<sup>29</sup> soll der Mann, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberschekel zahlen, und sie soll seine Frau werden, weil er sie sich gefügig gemacht hat. Er darf sie niemals entlassen.

Die Rechtslage ist demnach für den Fall von Amnon und Tamar nicht eindeutig. Es bleibt offen, ob der König das Recht dazu gehabt hätte, die Ehe zwischen seinen Kindern zu legitimieren.

### 4.3 Analyse der Charaktere und ihrer Interaktion

#### 4.3.1 Absalom

Obwohl Absalom am ersten Teil der Handlung nicht teilnimmt,<sup>54</sup> überschattet er durch seine Präsenz vom ersten Vers an als „unbeteiligter Beteiligter“<sup>55</sup> die gesamte weitere Handlung; durch diese Exposition ist klar, dass er später noch eine Rolle spielen wird. Über seine Person führt der Erzähler Tamar als seine Schwester in die Geschichte ein (2Sam 13,1). Erst nach ihrer Vergewaltigung tritt er als handelnde Person auf:

<sup>EIN</sup> 2Sam 13,19 Tamar aber streute sich Asche auf das Haupt und zerriß das Ärmelkleid, das sie anhatte, sie legte ihre Hand auf den Kopf und ging schreiend weg.<sup>20</sup> Ihr Bruder Absalom fragte sie: War dein Bruder Amnon mit dir zusammen? Sprich nicht darüber, meine Schwester, er ist ja dein Bruder. Nimm dir die Sache nicht so zu Herzen! Von da an lebte Tamar einsam im Haus ihres Bruders Absalom.<sup>21</sup> Doch der König David erfuhr von der ganzen Sache und wurde darüber sehr zornig.<sup>22</sup> Absalom aber redete nicht mehr mit Amnon, weder im guten noch im bösen; er haßte Amnon, weil dieser seine Schwester Tamar vergewaltigt hatte.

Die Person Absaloms zeichnet sich durch ihre unberechenbare Ambivalenz aus, die sich zunächst durch sein Verhalten Tamar gegenüber ausdrückt (2Sam 13,20). Nach dem Lesen

---

<sup>53</sup> Vgl. KIPFER, 12.

<sup>54</sup> Absalom wird in 2Sam 13,1-20 nur zweimal (V. 1 und 4) erwähnt; er greift erst ab 2Sam 13,20ff wieder handelnd in die Geschichte ein, wenn er Tamar zu sich aufnimmt.

<sup>55</sup> DIETRICH / NAUMANN, 257.

der Episode kann sich der Leser nicht sicher sein: ist Absalom nun der gute, oder doch der böse Bruder? Darum geht es bei der Frage nach seinem Handeln: will er seine Schwester tatsächlich trösten indem er sie bei sich aufnimmt, oder ist es ein weiterer Gewaltakt, wenn er ihr befiehlt sich über die Vergewaltigung auszuschweigen? Darf solch ein Verbrechen „um der Familienloyalität willen“<sup>56</sup> auf diese Weise heruntergespielt werden (2Sam 13,20)? Doch andererseits ist es Absalom, der sich als einziger aktiv auf Tamars Seite stellt!<sup>57</sup> Dort wo David seinen Pflichten als Familienvater nicht nachkommt, übernimmt Absalom seine brüderlichen Pflichten als großer Bruder Tamars: erstens nimmt er seine Schwester bei sich auf – er ermöglicht ihr dadurch den Status eines sozialen Ausgeschlossenseins, der ihr sonst wahrscheinlich verwährt werden würde<sup>58</sup> – und zweitens rächt er die an ihr begangene Straftat später mit dem Mord an Amnon. Es ist so durchaus möglich „in ihm den solidarischen Bruder zu sehen“<sup>59</sup>.

Doch am Mord wird das Motiv offenbar, was zum makellosen Image des guten Bruders nicht ganz passen will: geht es Absalom bei allem was er tut letztlich doch nur um die Thronfolge? Indem er die Vergewaltigung Tamars mit einem Mord an Amnon rächt, wird er der nächste Anwärter auf die Krone! Deshalb drängt er auch seinen Vater unter dem Vorwand des Schafeschereus, Amnon unbedingt mit nach Baal-Hazor zu schicken. So ergibt sich für Absalom die Möglichkeit, Amnon zu töten (2Sam 13,23-29). Dabei bleibt die Frage offen, inwiefern dieser Mord tatsächlich als Racheakt für Tamars Vergewaltigung verstanden werden kann; und falls ja, müsste noch nach der Legitimität dieser Tat gefragt werden. Eine Verurteilung seitens des Textes ist hier jedenfalls nicht gegeben. Insofern ist Absalom der einzige Gewinner dieses Skandals im Königshaus.<sup>60</sup>

#### 4.3.2 *Tamar*

Dass Tamar über ihren Bruder Absalom in die Thronfolgegeschichte eingeführt wird, wurde bereits im vorherigen Kapitel erwähnt. Doch die Tatsache, dass sie als Schwester des Königssohn Absaloms eingeführt und dem Leser nicht als Tochter des Königs vorgestellt wird, verwundert – wenn auch erst auf den zweiten Blick. Dafür kann man bei näherer Betrachtung umso mehr bestaunen, mit welcher Konsequenz der Erzähler sich über die Beziehung zwischen Tamar und ihrem Vater, König David, ausschweigt. Während ihre

---

<sup>56</sup> Vgl. SEIFERT, 109.

<sup>57</sup> Vgl. SEILER, 99. Vgl. ferner STOLZ, 247.

<sup>58</sup> MÜLLNER, Art. Tamar, (WiBiLex).

<sup>59</sup> KIPFER, 6.

<sup>60</sup> Ebd.

Brüder Amnon und Absalom als Söhne Davids eingeführt werden, wird Tamar niemals Tochter Davids genannt. Es ist bezeichnend, dass Tamar in 2Sam 13,13 vom König, statt vom Vater redet.<sup>61</sup>

<sup>EIN</sup> 2Sam 13,13 Wohin sollte ich denn in meiner Schande gehen? Du würdest als einer der niederträchtigsten Menschen in Israel dastehen. Rede doch mit dem König, er wird mich dir nicht verweigern.

Ebenso vermisst man auch in Vers 7 in Davids Anrede zu Tamar das Wort „Tochter“. Sie steht im Gegensatz zu ihren Brüdern also offensichtlich in überhaupt keinem Verhältnis zu ihrem Vater. So kommt auch Silvia Schroer zu dem Schluss, Tamar sei ein „Opfer mangelnder väterlicher Achtsamkeit und mangelnden väterlichen Rechtsschutzes“<sup>62</sup>

Ähnlich wie in 2Sam 11f dreht sich die Handlung der Geschichte um eine Frau. Tamar jedoch ist für den Leser als Charakter sehr viel greifbarer als Batseba und bei weitem auch nicht so passiv wie diese, sondern greift – wenn auch erfolglos – immerhin in die Handlung ein. Trotzdem handelt es sich auch bei dieser Episode nicht um eine „Tamar-Geschichte“, denn auch hier geht es um das Agieren der Männer<sup>63</sup>; Tamar bleibt trotz ihres Handelns genau wie Batseba stets Objekt. So ist Tamar zwar in 2Sam 13,11 in Amnons Worten das Subjekt der sexuellen Handlung („Komm, leg dich zu mir, Schwester!“), zeigt ihm aber auf, dass nicht sie, sondern er „das Subjekt einer sexuellen Handlung sein würde“<sup>64</sup>. Dadurch drückt sie aus, wie sehr sie sich ihrer Rolle als Objekt bewusst ist.

Ein Bild von Tamar kann man sich durch ihre Beschreibung und ihr Handeln machen: sie wird als besonders schön (V. 1) und gehorsam (V. 8-11) beschrieben. Die Argumente, die sie in ihren kurzen Ansprachen (2Sam 13,12f.16) gegen Amnon anführt, portraitieren Tamar durch rhetorisches Geschick und Intelligenz als ihrem Halbbruder überlegen.

<sup>EIN</sup> 2Sam 13,11 Als sie ihm aber die Kuchen zum Essen reichte, griff er nach ihr und sagte zu ihr: Komm, leg dich zu mir, Schwester! <sup>12</sup> Sie antwortete ihm: Nein, mein Bruder, entehre mich nicht! So etwas tut man in Israel nicht. Begeh keine solche Schandtat! <sup>13</sup> Wohin sollte ich denn in meiner Schande gehen? Du würdest als einer der niederträchtigsten Menschen in Israel dastehen. Rede doch mit dem König, er wird mich dir nicht verweigern. <sup>14</sup> Doch Amnon wollte nicht auf sie hören, sondern packte sie und zwang sie, mit ihm zu schlafen. <sup>15</sup> Hinterher aber empfand Amnon eine sehr große Abneigung gegen sie; ja, der Haß, mit dem er sie nun haßte, war größer als die Liebe, mit der er sie geliebt hatte. Amnon sagte zu ihr: Steh auf, geh weg! <sup>16</sup> Sie erwiderte ihm: Nicht doch! Wenn du mich wegschickst, wäre das ein noch größeres Unrecht, als das, das du mir schon angetan hast. Er aber wollte nicht auf sie hören,

---

<sup>61</sup> Das bemerkt SEIFERT, 108. Doch es ist fraglich, ob dies etwas über die Beziehung zwischen David und Tamar aussagen kann, schließlich geht es in diesem Fall nicht um David als Vater, sondern um seine Funktion als König, denn nur der König könnte eine Ehe zwischen beiden akzeptieren.

<sup>62</sup> SCHROER, 173

<sup>63</sup> Vgl. SEIFERT, 105.

<sup>64</sup> MÜLLNER 1998, 122.

Tamar beruft sich auf das israelische Recht („So etwas tut man in Israel nicht“) und verurteilt die Tat Ammons ausdrücklich.<sup>65</sup> Nach israelischem Recht jedenfalls war der Inzest verboten und wurde mit dem Tod bestraft. Insbesondere in ihrer letzten Ausführung problematisiert sie nicht die „Gewalttat Ammons als Angriff auf ihre Persönlichkeit, sondern in der Berufung auf die Sitten des Volkes bringt sie eine Ethik ein, die sich mit den sittlichen Verhalten von Männern befasst.“<sup>66</sup>

Wie ist dabei nun Tamars Vorschlag zu bewerten, die Affäre vom König legitimieren zu lassen? Für Tamar wäre die Legitimation zumindest ein möglicher Weg gewesen, ihrem Schicksal zu entrinnen. Ob eine Legitimation der Ehe (durch den König) damals rechtlich möglich gewesen wäre, kann nicht sicher gesagt werden.<sup>67</sup> Doch wenn eine solche Geschwisterehe rechtlich unmöglich wäre, „muß auch Tamars Vermittlungsvorschlag entweder als naiv und in Unkenntnis der wahren Rechtsverhältnisse gesprochen gelten. Oder sie rechnet damit, daß der König das geltende Gesetz bricht.“<sup>68</sup>

Gegen die Sturheit ihres alleine an sich selbst interessierten Halbbruders Amnon hilft ihr auch ihre brillante Rhetorik nichts, so dass sie letztlich von Ammons Bediensteten herausgeschmissen wird. Doch Tamar verleiht ihrer Klage öffentlichen Ausdruck:

<sup>EIN</sup> 2Sam 13,18 Sein Diener brachte sie hinaus und schloß die Tür hinter ihr zu. Sie hatte ein Ärmelkleid an; denn solche Obergewänder trugen die Königstöchter, solange sie Jungfrauen waren.  
<sup>19</sup> Tamar aber streute sich Asche auf das Haupt und zerriß das Ärmelkleid, das sie anhatte, sie legte ihre Hand auf den Kopf und ging schreiend weg.

Indem sie sich Asche auf das Haupt streut, drückt sie symbolisch den Verlust ihrer Lebensfreude aus; durch das Zerreißen des Kleides trägt sie das Unrecht was ihr angetan wurde an die Öffentlichkeit; durch das Auflegen der Hand auf den Kopf verleiht sie ihrer Trauer zusätzlichen Ausdruck insofern das Haupt im Rahmen von Trauerritten von besonderer Bedeutung ist.<sup>69</sup> Tamar ist verzweifelt und weiß nicht, wohin mit ihrer Schande. „Die gesellschaftlichen Strukturen bieten ihr weder die Möglichkeit von Wiedergutmachung noch die Aussicht auf ein dennoch normales Familienleben.“<sup>70</sup> Denn schlimmer als die eigentliche Vergewaltigung ist der gesellschaftliche Tod, den sie dadurch stirbt, dass Amnon sie

---

<sup>65</sup> Auch im Bericht der Vergewaltigung Dinas in Gen 34 fällt ein ähnlicher Satz: <sup>EIN</sup> Gen 34,7 Als Jakobs Söhne vom Feld kamen und davon erfuhren, empfanden sie das als Beleidigung und wurden sehr zornig; eine Schandtät hatte Sichem an Israel begangen, weil er der Tochter Jakobs beiwohnte; so etwas darf man nicht tun. | Gen 34 ist in dieser Hinsicht eine Parallelstelle zu 2Sam 13, denn es handelt sich in beiden Fällen um die Vergewaltigung von Töchtern. Zur näheren Darstellung vgl. SEIFERT, 99 und KUNZ, 306ff.

<sup>66</sup> SEIFERT, 107.

<sup>67</sup> Wenn es eine Möglichkeit gab, dann über den König. Siehe Kapitel 4.2 und Kapitel 4.3.4.

<sup>68</sup> DIETRICH / NAUMANN, 259.

<sup>69</sup> Vgl. HEILIG, 135.

<sup>70</sup> Rita Burrichter zitiert nach SEIFERT, 107.

nach dem sexuellen Akt nicht als seine Frau aufnimmt (er zieht das gar nicht in Erwägung). Tamar wird aus dieser Geschichte als lebendige Leiche entlassen, sie ist verdammt zu einem Leben als Geächtete – „wörtlich als ‚Öde-gelassene‘, d.h. als Frau, die keinen Geschlechtsverkehr und keine Kinder haben kann, damit also den Sinne ihres Frau- und Mensch-Seins nach alttestamentlichem Empfinden verloren hat.“<sup>71</sup>

#### 4.3.3 Amnon

Amnon war als Erstgeborener<sup>72</sup> Davids erster Anwärter auf den Königsthron. In der LXX wird in 2Sam 13,21 diese Tatsache im Zusammenhang mit seiner Tat als Grund von väterlicher Milde genannt:

<sup>BGT</sup> 2Sam 13,21 καὶ ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς Δαυιδ πάντα τοὺς λόγους τούτους καὶ ἔθυμώθη σφόδρα καὶ οὐκ ἐλύπησεν τὸ πνεῦμα Αμνων τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ὅτι ἠγάπα αὐτόν ὅτι πρωτότοκος αὐτοῦ ἦν

Auch im späteren Verlauf der Thronfolgeschichte verhält sich David ähnlich mild gegenüber Adonija.<sup>73</sup> Um diese Bevorzugung wird Amnon wahrscheinlich gewusst haben; als Täter konnte er sich darauf im Zweifelsfall aber wohl kaum verlassen, weshalb diesem Argument nicht zu starke Beachtung geschenkt werden sollte. Aber es spielt dennoch eine Rolle für die Charakterisierung Ammons. Nach 2Sam 13,2 war es ihm unmöglich, seiner Halbschwester irgendetwas anzutun. Es wird beschrieben, dass er sie so sehr liebte, so dass er schließlich krank wurde, weil er seine Liebe für unmöglich hielt. Durch diese Darstellung provoziert der Erzähler beim Leser zunächst das Gefühl von Mitleid für Amnon, was sich innerhalb der Geschichte dann aber schnell legt. Walter Dietrich sieht in seiner Krankheit „kein Signal für Selbstbewusstsein, Einfallsreichtum und Tatkraft.“<sup>74</sup> Hinsichtlich seiner Tatkraft muss Amnon jedoch anders bewertet werden, denn immerhin gelingt es ihm – wenn auch mit Hilfe seines „weisen“<sup>75</sup> Freundes Jonadab – unter einem Vorwand Tamar zu sich schicken zu lassen; kein einfaches Vorhaben, doch zumindest hinsichtlich seines sexuellen Verlangens nach Tamar kann hier sehr wohl von einer (vom sexuellen Trieb ausgehenden) Tatkraft Ammons gesprochen werden.

---

<sup>71</sup> STOLZ, 247.

<sup>72</sup> <sup>EIN</sup> 2Sam 3,2 In Hebron wurden David folgende Söhne geboren: Sein Erstgeborener Amnon stammte von Ahinoam aus Jesreel,

<sup>73</sup> <sup>EIN</sup> 1Kön 1,6 Sein Vater David hatte ihn nie in seinem Leben getadelt und nie zu ihm gesagt: Warum tust du das? Auch war Adonija ein sehr stattlicher Mann; seine Mutter hatte ihn nach Absalom geboren. | Vgl hierzu KIPFER, 9.

<sup>74</sup> DIETRICH, 185.

<sup>75</sup> 2Sam 13,3.

Im Verlauf der Szene mit Tamar zeichnet der Erzähler ein sehr negatives Bild von Amnon; er geht nicht auf Tamars Klagen und Bitten ein, ist sehr uneinsichtig und verfolgt rücksichtslos seine Ziele, er handelt als gäbe es für ihn kein Gesetz. Der dramatische Wendepunkt der Episode – der Umschlag von Amnons Liebe bzw. Begehren in Hass in 2Sam 13,14f. – verrät über den Charakter Amnons am meisten. Eine gute Analyse dieser viel diskutierten Szene gibt Petra Heilig:

„Dieses Phänomen (blaming the victim), das Opfer für verantwortlich und schuldig zu sprechen, den Selbsthaß des Täters auf das Opfer zu projizieren, und die Weigerung, sich mit dem Opfer und damit mit sich selbst zu konfrontieren, ist uns sehr vertraut: wenn Mädchen und Frauen sexuelle Übergriffe erfahren, muß es an ihnen - ihrem Verhalten, ihrer Kleidung, ihren heimlichen Bedürfnissen - liegen. Amnon kann Tamar, den Spiegel seiner Schande, nicht mehr sehen und will sie loswerden.“<sup>76</sup>

Doch indem Amnon Tamar wegschickt, verschlimmert er die Vergewaltigung nicht nur, sondern begeht eine neue, noch schlimmere Gewalttat<sup>77</sup>: er lässt Tamar hierdurch ihren sozialen Tod sterben. Dazu ist Amnon auch in seiner Sprache sehr viel direkter geworden. Während er Tamar in der Aufforderung sich zu ihm zu legen (2Sam 13,13) noch mit „meine Schwester“ anredet, so fehlt dieser familiäre Zusatz nach der Vergewaltigung in 2Sam 13,15 und seine Aufforderung besteht nunmehr nur noch aus dem Notwendigsten, nämlich aus zwei Imperativen: „Steh auf, geh!“<sup>78</sup>

Dass Amnon Tamar begehrt geht auf seine sexuelle Begierde zurück, die er, ebenso wie sein Vater seinerzeit, nicht unter Kontrolle hat. Die sich aus der Geschichte ergebenden Konsequenzen werden schließlich als machtpolitisches Handeln verstehbar: Amnon dringt so in den Machtbereich seines Vaters ein und erhebt Anspruch auf den Thron.<sup>79</sup>

#### 4.3.4 David

David tritt in 2Sam 13 sowohl als Vater, als auch als König auf, insofern es zu einer Vermischung der Rollen kommt.<sup>80</sup> Jedoch nimmt David in dieser Episode nicht die Rolle einer handelnden Person ein. Vielmehr zeichnet sich David in dieser Geschichte als tatenloser Beteiligter aus. Seine Gefühle werden vom Autor verständlich geschildert; doch da, wo jeder Leser von David Reaktionen auf die Geschehnisse erwartet, passiert nichts. Zweimal fällt er auf seine Söhne gleichsam herein. Zuerst ist es Amnon, der ihm glaubhaft vorspielt krank zu sein und es schafft, dies bei seinem Vater als Vorwand anzuführen ihm

---

<sup>76</sup> HEILIG, 133f.

<sup>77</sup> Vgl. HEILIG, 134.

<sup>78</sup> Zur ausführlichen Analyse der Minimaldialoge in dieser Szene siehe WELKE-HOLTMANN, 103ff.

<sup>79</sup> MÜLLNER, Art. Tamar, (WiBiLex).

<sup>80</sup> Vgl. KIPFER, 8.

seine Schwester zur Pflege zu schicken; später lässt er zu, dass Amnon mit Absalom nach Baal-Hazor geht, wo Amnon getötet wird. Hatte König David in keinem Fall eine Vorahnung? Man könnte anführen, dass David im ersten Fall aufgrund der Geschwisterschaft von Amnon und Tamar eigentlich hätte nichts befürchten müssen, denn Inzest war illegal. Doch besonders im Blick auf seine eigene Verfehlung in dieser Hinsicht mit Batseba hätte er bei seinem Sohn vorsichtiger sein können. Ilse Müllner macht im Zusammenhang mit der Szene um Tamar auf die Verwendung des Wortes תּוֹבֵבֵל („Herzkuchen“) aufmerksam.<sup>81</sup> Denn während Jonadab in seiner Rede zunächst von „Brot“ (לֶחֶם; Vers 5) und später ebenso wie David von „Krankenkost“ (בְּרִיָה; Verse 5.7.10) redet, verwendet Amnon in seiner Bitte den zwiespältigen Begriff „Herzkuchen“<sup>82</sup>, wohl als Anspielung auf seine Phantasien.<sup>83</sup> Der aufmerksame Leser wird beim Bemerkten des Wortspiels hellhörig. Hätte David daran nicht auch merken können, dass Amnon hier unlautere Absichten verfolgt?

König David wird in dieser Episode am treffendsten durch seine Untätigkeit charakterisiert. Indem er zu keiner Zeit handelnd in die Geschehnisse eingreift, erscheint der große König beinahe als machtlos: er unternimmt weder etwas *gegen* Amnon noch tut er etwas *für* Tamar. Er „ahndet weder als pater familias ein Gewaltverbrechen innerhalb der eigenen Familie, noch setzt er als königlicher Richter die von Tamar angerufenen, in Israel geltenden Lebensnormen durch.“<sup>84</sup> So ist 2Sam 13,1-22 tatsächlich „die einzige Erzählung innerhalb der Davidgeschichten, in denen David gar nicht handelt.“<sup>85</sup> Die einzige geschilderte Reaktion auf die Tat seines Sohnes ist die Schilderung eines Gefühls:

<sup>EIN</sup> 2Sam 13,21 Doch der König David erfuhr von der ganzen Sache und wurde darüber sehr zornig.

Doch worüber genau König David zornig wird erfährt der Leser nicht. Ist er erzürnt über die Vergewaltigung seiner Tochter, die Straftat seines Sohnes, oder die Verletzung seines Machtbereiches durch seinen Sohn? Trotz seines Zornes bleibt er untätig und kümmert sich

---

<sup>81</sup> Vgl. hierzu MÜLLNER 1998, 122. Ilse Müllner führt hierzu näher aus: „Die Bezeichnung ‚Herzkuchen‘ für die Krankenkost gehört zu Perspektive Ammons. Damit ist erstens die Form der Teigwaren beschrieben, und zweitens wird der Begriff des Herzens evoziert. [...] Das Herz ist [...] der Sitz von Willen, Leidenschaft und der Ort von Entscheidungen. Der Begriff macht deutlich, daß für Amnon mehr auf dem Spiel steht, als nur von Tamar verköstigt zu werden.“ Auch Ina Willi-Plein erkennt in diesem Wort einen versteckten Hinweis auf die Absicht Ammons, will darunter aber keinen Kuchen in Herzform verstanden wissen, da „das Herz im Alten Testament kaum anatomisch exakt bestimmt wird“ siehe WILLI-PLEIN, 108.

<sup>82</sup> KIPFER, 9 und 11.

<sup>83</sup> DIETRICH / MAYORDOMO, 36.

<sup>84</sup> DIETRICH / NAUMANN, 260.

<sup>85</sup> KUNZ, 301.

nach Tamars Vergewaltigung nicht um sie. Akzeptiert er es schweigend, dass Absalom sie zu sich aufnimmt?

In Anbetracht von 2Sam 11f stellt sich die Frage, ob er über die Straftat als solche überhaupt zornig sein kann, da er eine ähnliche Straftat selbst schon begangen hat.<sup>86</sup> Unmittelbar daran schließt sich der Gedanke „Wie der Vater so der Sohn“ an. Hat er in dieser Hinsicht mit seinem Sohn Nachsicht? Insgesamt erscheint David hier als machtloser König, der durch die übertriebene Fürsorge zu seinen Söhnen (!) einer gerechten Bestrafung der Schuldigen aus dem Weg geht, obwohl es nicht nur als Familienvater, sondern letztlich auch als König seine Pflicht wäre!<sup>87</sup> Das seiner Obhut unterliegende innerfamiliäre Beziehungsgeflecht trägt somit wesentlich zum Leiden Tamars bei<sup>88</sup>; entsprechend ist die Vergewaltigung Tamars nicht die Tat eines einzelnen, „sondern steht im Kontext von Familienbeziehungen und Komplizenschaft“<sup>89</sup>.

#### 4.4 Zusammenfassung

Der Anfang der Geschichte um Amnon und Tamar in 2Sam 13 beginnt so, dass der Leser – vor allem nach der Lektüre von 2Sam 11f – die Geschichte einer Geschwisterliebe erwartet. Das Resultat der Geschichte aber ist das Gegenteil: Die gesellschaftliche Zerstörung einer Unschuldigen.<sup>90</sup>

Innerhalb der Erzählung in 2Sam 13 herrscht ein „dichtes Beziehungsgeflecht von Charakteren“<sup>91</sup> die miteinander agieren und aufeinander reagieren. Dabei berichtet der Erzähler von den Figuren unterschiedlich ausführlich. So stehen auch nach der Lektüre dieser Episode viele unterschiedliche Deutungsansätze zur Diskussion. Und nicht nur die Lektüre der Episode um Amnon und Tamar, sondern erst recht die Lektüre der zu diesem Text entstandenen Exegesen zeichnet ein von Ambivalenz geprägtes Bild der auftretenden Figuren.<sup>92</sup> So gilt wie schon für 2Sam 11f auch für diesen Text, dass immer dort, wo eine Figur verteidigt oder in Schutz genommen wird, einer anderen die Verantwortung zugeschoben wird.<sup>93</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. KIPFER, 8: „Ein möglicher innerliterarischer Grund für Davids tatenloses Zusehen ergibt sich ferner aus der Batscheba-Urija-Geschichte in 2Sam 11: David ist darum seinem Sohn gegenüber wie gelähmt, weil er im Grunde das Gleiche zu verantworten hat.“

<sup>87</sup> Vgl. hierzu SEILER, 98f. Seiler redet dabei aber allgemein von Davids Kindern.

<sup>88</sup> Vgl. SEIFERT, 110 und

<sup>89</sup> KIPFER, 15.

<sup>90</sup> Vgl. KUNZ, 305.

<sup>91</sup> KIPFER, 2.

<sup>92</sup> Vgl. KIPFER, 13.

<sup>93</sup> Vgl. KIPFER, 14.



## 5 Wie der Vater so der Sohn? – Vergleichende Zusammenfassung.

Die beiden vorgestellten Erzählungen weisen auffällig viele Gemeinsamkeiten auf. Diese werden oft durch fiktive Elemente gestaltet, wodurch Zweifel an der Authentizität der Geschichte aufkommen. Durch das Prophetenwort Nathans in 2Sam 12,10 („Darum soll jetzt das Schwert auf ewig nicht mehr von deinem Haus weichen“) werden beide Geschichten miteinander verknüpft; denn anders als heute war die Welt von König David von der Vorstellung geprägt, dass nicht jeder für seine eigenen Verfehlungen bestraft wird, sondern die Verfehlungen auf die Nachkommen übertragen würden. Zum Zusammenhang der Kapitel kann festgehalten werden, dass die Thronfolgegeschichte an einem Motiv aufgehängt wird, nämlich dass David an dem Punkt bestraft wird, wo er sich vergangen hat – nämlich in der Familie. So ziehen die Vergehen von David und Amnon in beiden Fällen einen Mord innerhalb der Familie – also unter Davids Nachkommen bzw. um genau zu sein unter seinen Söhnen – nach sich. Walter Dietrich sieht die Verknüpfungen zwischen 2Sam 11f und 2Sam 13 als das Werk eines Schriftstellers, der mit den Samuelbüchern „ein Bild von Staat und Macht, von Gewalt und Moral, von Gott und Geschichte, nicht zuletzt: von Männern und Frauen [entwarf], das bis heute seine Faszination nicht verloren hat.“<sup>94</sup> Damit werden in den Geschichten viele Konflikte thematisiert. In beiden Erzählungen werden Frauen von Männern benutzt und funktionalisiert, haben auf den Verlauf der Handlung aber keinen Einfluss.<sup>95</sup> In beiden Fällen geht es um den sexuellen Übergriff eines Mannes auf eine ihm eigentlich verwehrte Frau.<sup>96</sup> Walter Dietrich hat die Verknüpfung einer Reihe paralleler Formulierungen aufgezeigt:

„Beide Frauen sind sehr ‚schön‘ (11,2; 13,1), David ‚schickt‘ sie bzw. nach ihnen (11,4; 13,7), worauf beide ‚hineingehen‘ zu dem Mann, der sie dann ‚nimmt‘ (11,4; 13,11.14); beide Male ist der König ‚erzürnt‘ über die Gewalttat: über Ammons genauso wie über die eigene, die ihm der Prophet Natan [...] in einer Parabel vor Augen führt (12,5; 13,21).“<sup>97</sup>

David wird durch diese Konstruktion des Erzählers in „bedenkliche Nähe zu dem Vergewaltiger Amnon gerückt“<sup>98</sup> Deshalb muss man auch von hier aus Davids Verhalten beurteilen; schließlich findet er in der Tat seines Sohnes ein Stück von sich selbst wieder. Dennoch darf man ihm nicht ohne weiteres Fahrlässigkeit unterstellen, wenn er Tamar auf Ammons Verlangen hin zu ihm schickt; dass eine Bestrafung seines Sohnes ausbleibt ist hingegen kritischer. In 2Sam 11f. ist es allerdings JHWH der strafend eingreift, wobei Da-

---

<sup>94</sup> DIETRICH / MAYORDOMO, 36.

<sup>95</sup> Vgl. MÜLLNER 1998, 121.

<sup>96</sup> Vgl. DIETRICH / MAYORDOMO, 34.

<sup>97</sup> Ebd.

<sup>98</sup> Ebd.

vid als Täter ‚nur‘ indirekt bestraft wird. Für 2Sam 13 gestaltet sich eine Bestrafung schwieriger: kann von König David verlangt werden, seinen eigenen Sohn (und noch dazu den Thronfolger) zu töten?

Neben den Parallelen zwischen den Handlungssträngen beider Erzählungen muss festgehalten werden, dass beide Erzählungen gegenläufig konstruiert sind<sup>99</sup>: Nachdem David auf Batseba aufmerksam wurde, ist er zunächst nur an einem einmaligen sexuellen Abenteuer interessiert, nimmt sie aber letztendlich in sein Haus auf. Hingegen wird im Unterschied dazu Tamar als gesellschaftliche Person durch das Begehren Amnons zerstört. Amnon zieht es zu keinem Zeitpunkt der Geschichte in Betracht, sie längerfristig zu sich zu nehmen. Ähnlich verhält es sich mit der Krankheit, die er vortäuscht, deren Motiv bereits aus 2Sam 12,16f. bekannt ist, – wenn David fastet um den Tod des Kindes abzuwenden – hier jedoch als Folge einer Fehlthat Davids dargestellt wird: „Während die Nahrungsverweigerung für Amnon das Mittel zum Zweck der Vergewaltigung ist, stellt sie für David die Folge aus der illegitimen Aufnahme Batschebas dar.“<sup>100</sup> Auch die Tatsache, dass David in beiden Episoden mit Zorn auf einen Vorfall reagiert, findet sich in beiden Geschichten, hat aber unterschiedliche Empfänger.

Davids Zorn richtet sich in 2Sam 12,5ff gegen ihn selbst, da er Batseba unrechtmäßig zu sich genommen hat. Während David hier wegen der Folgen seines Begehrens zornig wird, erzürnt ihn in 2Sam 13,21 die Tat eines anderen – was genau ihn erzürnt kann nicht gesagt werden. *Der entscheidende Unterschied zwischen David und Amnon ist wohl aber der, dass David seine Tat eingesteht und diese (vor JHWH) bekennt, während Amnon seinen Selbsthass in 2Sam 13,15 auf sein Opfer Tamar projiziert.* Deshalb erscheint es innerhalb der Geschichtsschreibung auch als doppelt logisch, dass Amnon sterben muss: erstens wegen der Verheißung Natans in 2Sam 12,10-12 und zweitens wegen seiner Tat, die er im Gegensatz zu David weder bereut noch eingesteht. Dementsprechend kann das Sprichwort „Wie der Vater so der Sohn“ in diesem Zusammenhang nur bedingt gelten.

Ebenso wenig kann daraus – wie schon vereinzelt angedeutet – abgeleitet werden, dass Batseba und Tamar, obwohl sich auch hier viele Gemeinsamkeiten herauskristallisieren, das gleiche Schicksal teilen. Auch hier verläuft die Entwicklung der Figuren gegensätzlich:

„Die Entwicklung Batschebas und Davids in 2Sam 11f.; 1Reg 1 verläuft über die Etappen sexuelles Begehren, Geschlechtsakt, anschließende Kommunikation, Ehe, emotionale Beziehung und sozialer Aufstieg Batschebas zur Königsmutter. [...] Demgegenüber verläuft die Handlung in 2Sam 13 entgegengesetzt. Sie entwickelt sich über die Etappen Liebe Amnons, Sehnsucht nach der Nähe

---

<sup>99</sup> Das bemerkt KUNZ, 302f.

<sup>100</sup> KUNZ, 303.

der Geliebten, hemmungsloses sexuelles Begehren, Vergewaltigung, Umschlagen der Liebe in Hass und Vertreibung der Geschändeten aus dem Haus.“<sup>101</sup>

Die Schilderung der Charaktere beider Frauen sind einfach zu unterschiedlich dargestellt. Während in 2Sam 13 eindeutig eine Vergewaltigung beschrieben wird (Tamar wehrt sich!), berichtet der Text von Batseba nicht, dass sie sich gegen den Beischlaf mit König David gewehrt habe. Spielt es dabei möglicherweise eine Rolle, dass es sich bei Amnon ‚nur‘ um den Königssohn und bei David um den König handelte? An dieser Stelle muss auch das unterschiedliche hierarchische Verhältnis zwischen den David und Batseba bzw. Amnon und Tamar in Betracht genommen werden. Denn wenn David eine ihm untergeordnete Frau zu sich kommen lässt, ruft in diesem Fall ein König eine ihm untergeordnete Frau (im Sinne eines Untertan); Amnon und Tamar hingegen sind beide Kinder Davids und somit Geschwister, stehen hierarchisch also (eigentlich) auf der gleichen Stufe.

Dass 2Sam 13 die Geschichte der vergewaltigten Tamar erzählt, geschieht gegen den Schweigebefehl Absaloms. Demnach ist 2Sam 13 unmissverständlich als Kontrastgeschichte denn als Parallele zu 2Sam 11f zu verstehen, denn

„in 2Sam 11 bleibt der erzählte sexuelle Akt ambivalent hinsichtlich seiner Gewalttätigkeit, der Text agiert aber gewalttätig. In 2Sam 13 sind die Männer innerhalb der erzählten Welt darin vereint, Tamar Gewalt anzutun. Der Text aber bricht das verordnete Schweigen und zeigt sich auf der Seite der Frau.“<sup>102</sup>

Durch die Motive, die in 2Sam 13 wieder aufgegriffen werden, wird die Geschichte von Amnon und Tamar gleichsam zu einer nach hinten weisenden Verarbeitung der Affäre von David und Batseba.<sup>103</sup> So stützen sich die beiden Geschichten gegenseitig und regen den Leser dazu an, über die geschilderten Untaten nachzudenken und das Handeln der Personen im Kontext zu hinterfragen – und im besten Fall zu verstehen.

---

<sup>101</sup> KUNZ, 305.

<sup>102</sup> MÜLLNER 1998, 122.

<sup>103</sup> Vgl. KUNZ, 301.

## 6 Literaturverzeichnis

- BERHALTER, KARIN, Mißhandelte Frau oder „verschlagenes“ Weib? Batseba (2 Samuel 11f; 1 Könige 1f), in: MEISSNER, ANGELIKA, Und sie tanzen aus der Reihe. Frauen im Alten Testament, Stuttgart 1992, 120-128.
- FISCHER, ALEXANDER, David und Batseba. Ein literarkritischer und motivgeschichtlicher Beitrag zu II Sam 11, Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Band 101, Heft 1 (1989) 50–59.
- DIETRICH, WALTER, David. Der Herrscher mit der Harfe, Leipzig 2006.
- DIETRICH, WALTER / MAYORDOMO, MOISÉS, Gewalt und Gewaltüberwindung in der Bibel, Zürich 2005.
- DIETRICH, WALTER / NAUMANN, THOMAS, Die Samuelbücher, Darmstadt 1995.
- HARDMEIER, CHRISTOF, Art. Totenklage (AT) in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]
- HEILIG, PETRA, „Und ich, wohin sollte ich meine Schande tragen?“. Tamar (2 Samuel 13), in: MEISSNER, ANGELIKA, Und sie tanzen aus der Reihe. Frauen im Alten Testament, Stuttgart 1992, 129–144.
- HENTSCHEL, GEORG, 2 Samuel, Die Neue Echter Bibel. Lfg. 34, Würzburg 1994.
- KIPFER, SARA, Wie konnte das nur geschehen? Eine Untersuchung der Interaktion der Figuren in 2Samuel 13,1-22 in: lectio difficilior 1/2010.
- KUNZ, ANDREAS, Die Frauen und der König David. Studien zur Figuration von Frauen in den Daviderzählungen, Leipzig 2004.
- KUNZ-LÜDCKE, ANDREAS, Art. Jedidja in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]
- MÜLLNER, ILSE, Gewalt im Hause Davids. Die Erzählung von Tamar und Amnon (2Sam13,1-22), Freiburg u.a. 1997.
- MÜLLNER, ILSE, Die Samuelbücher. Frauen im Zentrum der Geschichte Israels, in: SCHOTTROFF, LUISE / WACKER, MARIE-THERES, Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998, 114–129.
- MÜLLNER, ILSE, Art. Batseba, in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]

- MÜLLNER, ILSE, Art. Tamar in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]
- NAUMANN, THOMAS, David und die Liebe, in: DIETRICH, WALTER / HERKOMMER, HUBERT (Hg.), König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Stuttgart 2003, 51–83.
- SEIFERT, ELKE, Tochter und Vater im Alten Testament. Eine ideologiekritische Untersuchung zur Verfügungsgewalt von Vätern über ihre Töchter, Neukirchen-Vluyn 1997.
- SCHROER, SILVIA, Die Samuelbücher, in: DOHMEN, CHRISTOPH, Neuer Stuttgarter Kommentar. Altes Testament 7, Stuttgart 1992.
- SEILER, STEFAN, Die Geschichte von der Thronfolge Davids (2Sam 9-20; 1Kön 1-2). Untersuchungen zur Literarkritik und Tendenz, Berlin, New York 1998.
- SEILER, STEFAN, Art. Uria in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]
- SEILER, STEFAN, Art. Thronfolgegeschichte in: BAUKS, MICHAELA / KOENEN, KLAUS (Hg.), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex). [Zugriff am 25. Juli 2010]
- STOLZ, FRITZ, Das erste und zweite Buch Samuel, Zürcher Bibelkommentare, Zürich 1981.
- VEIJOLA, TIMO, Salomo – Der Erstgeborene Bathsebas, in: ders. David. Gesammelte Studien zu den Davidüberlieferungen des Alten Testaments, Göttingen 1990, 84–105.
- WELKE-HOLTMANN, SIGRUN, Die Kommunikation zwischen Frau und Mann. Dialogstrukturen in den Erzähltexten der Hebräischen Bibel in: DEIFELT, WANDA et al. (Hg.), Exegese in unserer Zeit. Kontextuelle Bibelinterpretation aus lateinamerikanischer und feministischer Sicht, Band 13, Münster 2004.

## **7 Erklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Thema „Wie der Vater so der Sohn? Vergleichende Untersuchung der Figuren in 2Sam 11f und 2Sam 13 mit besonderem Schwerpunkt hinsichtlich der in den Episoden geschilderten Gewalt gegen Frauen.“ selbständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Falle durch Angaben der Quelle kenntlich gemacht.

Köln, den 27. Juli 2010,

Peter Büssers.